

pädagogische hochschule schwyz

Kompetenzorientiert Aufgabenstellung nach dem LUKAS-Modell mit Niveaudifferenzierung

Werte vertreten – Dilemmasituation und Wertentwicklung

3. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.		Querverweise EZ - Sprache und Kommunikation [8]
<i>Werte und Normen</i>		
NMG.11.3 Die Schülerinnen und Schüler ...		
1	a	» können beschreiben, was ihnen und Menschen in ihrer Umgebung wertvoll und bedeutsam ist. ■ materielle und immaterielle Werte » können dabei materielle und immaterielle Werte unterscheiden (z.B. Besitz, Freundschaft).
	b	» können verschiedene Normen und ihre Geltungsbereiche unterscheiden und über ihren Sinn nachdenken (z.B. Duzen oder Siezen; verschiedene Umgangsformen und Regeln in Schule, Familie oder Freizeit, Verkehrsregeln).
2	c	» können beschreiben, wofür sich Menschen engagieren und reflektieren, welche Motive und Werte darin zum Ausdruck kommen. ■ Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Solidarität
	d	» können im eigenen Handeln Werte erkennen und beschreiben, wie sie Verantwortung übernehmen können (z.B. Ressourcennutzung, zwischenmenschlicher Umgang).
	e	» können Werte und Normen verschiedener Generationen vergleichen (z.B. Gehorsam, Bedeutung materieller Güter, Freizeit).
	f	» können Werte, die in ihrem Leben bedeutsam sind, beschreiben, vertreten und mit denen von anderen vergleichen.
▶ Nachfolgende Kompetenzen: ERG.2.1		

Thematische Fokus

Das Aufgabenset nimmt im Rahmen der Wertentwicklung von Schülerinnen und Schülern die Dilemmasituation «Strassenbahn» zur Grundlage der inhaltlichen/didaktischen Auseinandersetzung. Mit dieser Situation können die Schülerinnen und Schülern zwei ethische Argumentationsstrukturen (Utilitarismus und Pflichtethik) üben und reflektieren sowie diese in einer speziellen Lernsituation anwenden.

pädagogische hochschule schwyz

Die Strassenbahn

Konfrontationsaufgabe [Ka]

Ka 1 (N1)

Das philosophische Gedankenexperiment «Die Strassenbahn» fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, in einer Dilemmasituation Stellung zu nehmen. Im ersten Schritt wird das Dilemma in Bezug auf seine Inhaltsebene bearbeitet. Impulsfrage: «Schau dir die Geschichte «die Strassenbahn» an. Ordne die untenstehenden Bilder in der richtigen Reihenfolge.»

Ka 2 (N2)

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben in eigenen Worten das Dilemma «Die Strassenbahn». Impulsfrage: «Beschreibe mit eigenen Worten, was das Bild darstellt und um welchen Inhalt der Geschichte es sich handelt.»

Erarbeitungsaufgabe [Ea]

Ea 1 (N2)

In einem zweiten Schritt wird das Dilemma in Bezug auf die Argumente hin bearbeitet und die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, selbst Stellung zu beziehen. Impulsfrage: «Suche in Partnerarbeit jeweils 2-3 Argumente, welche die Entscheidung im Sinne des Bildes A) respektive im Sinne des Bildes B) begründen.»

Ea 2 (N2)

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich für eine der beiden ethischen Positionen entscheiden. Impulsfrage: «Entscheide dich, welche Position (Bild A oder Bild B) du als die richtige ansiehst.»

Ea 3 (N2)

Alle Schülerinnen und Schüler mit jeweils derselben Position bilden eine Gruppe. Falls es mehr als fünf Schülerinnen und Schüler pro Gruppe hat, teilt man die Gruppe in kleinere Einheiten auf bis max. 5 Schülerinnen und Schüler. Impulsfrage: «Sammelt in der Gruppe alle Argumente und schreibt diese auf ein Plakat gut leserlich auf.»

Vertiefungsaufgabe [Va]

Va 1 (N2)

Die Schülerinnen und Schüler setzen das Dilemma in Bezug zur utilitaristischen respektive pflichtethischen Argumentationsstruktur. Impulsfrage:» Lest die Texte «Das grösste Glück für viele»

pädagogische hochschule schwyz

und «Töten und Foltern ist absolut schlecht». Entscheidet in der Gruppe, welcher der beiden Texte zu eurem Plakat passt. Begründet eure Wahl.»

Transferaufgabe (Ta)

Ta 1 (N2)

Die Schülerinnen und Schüler «spielen» das Dilemma mit den jeweiligen Argumentationsstrukturen im Setting eines Gerichts. Impuls: «Stellt euch folgende Situation vor: Du hast nichts gemacht und bist davongerannt, um der Entscheidung auszuweichen. Deshalb wirst du angeklagt wegen unterlassener Hilfeleistung und fahrlässiger Tötung oder gar Tötung, was strafbar ist. Die Paragraphen des Schweizerischen Gesetzbuches StGB° 113; § 117 und § 323c formulieren Strafbestände.»

Kommentar

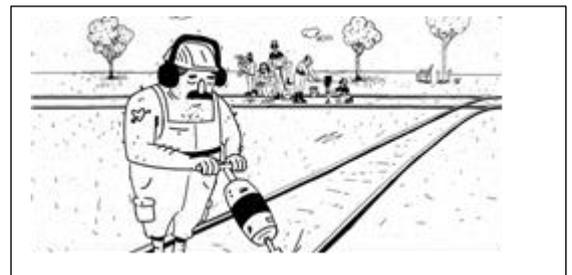
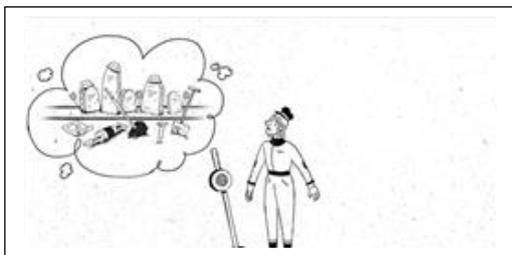
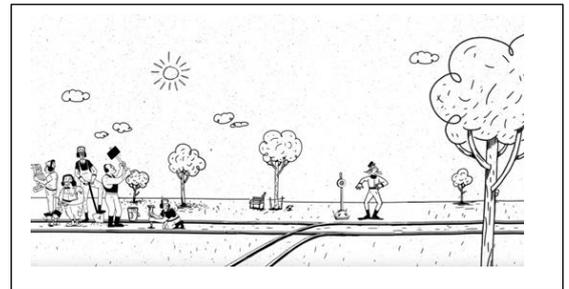
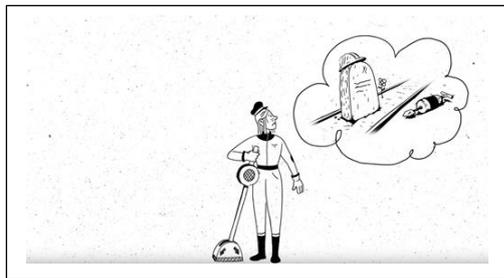
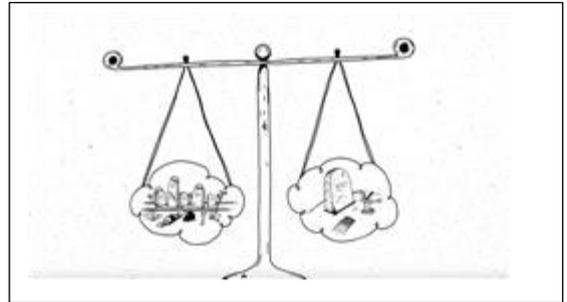
Im Kontext der Wertentwicklung gilt es, durch Dilemmasituationen das eigene ethische Urteilsvermögen zu entwickeln. Vor dem Hintergrund ethischer Entwicklungsprozesse kann die Auseinandersetzung mit dem Dilemma als didaktisches Prinzip eingesetzt werden. Im Kontext der präkonventionellen, konventionellen oder postkonventionellen Ebene sind dabei ethische Argumentationsstrukturen eingebettet. Am Beispiel des Utilitarismus und der Pflichtethik können zwei ausgewählte ethische Argumentationsstrukturen kennen gelernt und angewandt werden.

Das klassische Dilemma «Strassenbahn» nimmt diese beiden Argumentationsstrukturen auf und in der Auseinandersetzung mit dem Entscheidungsgrund der Protagonistin können diese beiden Argumentationsstrukturen praktisch angewandt werden.

pädagogische hochschule schwyz

Material

Bilderfolge ordnen (Ka 1 und 2)



Dilemma: Die Strassenbahn – Darf man opfern, um zu retten?

<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix/darf-man-opfern-um-zu-retten-gedankenexperiment-strassenbahn>

pädagogische hochschule schwyz

Argumente für A oder B (Ea 1)

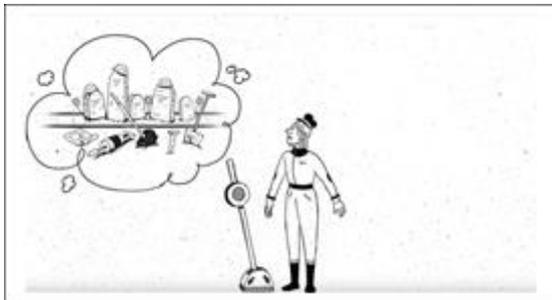


Bild A)

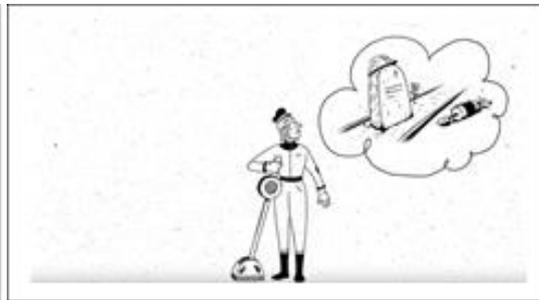


Bild B)

pädagogische hochschule schwyz

Zwei Texte (Va 1)

Das grösste Glück für viele

Was ist die Grundlage des Handelns? Handle so, dass durch deine Handlung das Glück der Betroffenen maximiert und das Leid minimiert wird. Das grösste Glück für die grösste Zahl – darin besteht das Ziel von moralischen Handlungen. Die Begründung «Besser ein Toter als fünf» ist also eine utilitaristische Begründung. Wichtige Vertreter des Utilitarismus waren die beiden englischen Philosophen Jeremy Bentham (1748-1832) und John Stuart Mill (1806-1873). Der bekannteste gegenwärtige Vertreter dieser Denkrichtung ist der australische Philosoph Peter Singer.

Töten und Foltern ist absolut schlecht

Es gibt Handlungen, die schlecht sind, egal wie viel Gutes dabei herauskommt. Töten, Foltern und Stehlen gehören dazu. Diese Handlungen sind kategorisch falsch und können nicht durch Kosten-Nutzen-Rechnungen aufgewertet werden. Es gibt Dinge, die man nicht tun darf, unter keinen Umständen. Dies nennt man eine pflichtethische Begründung.

Diese moralischen Verbotsschilder schützen unsere Menschenwürde und verhindern, dass unsere Interessen oder unser Leben für das Gemeinwohl geopfert werden. Die Pflichtethik geht auf Immanuel Kant (1724-1804) zurück, den deutschen Aufklärungsphilosophen

<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/philosophie/darf-man-opfern-um-zu-retten-gedankenexperiment-strassenbahn>

pädagogische hochschule schwyz

Gesetzesgrundlagen – Auswahl (Ta 1)

Unterlassene Hilfeleistung

Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten ist, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

Schweizerischer Strafgesetzbuch StGB § 323c

Totschlag

Handelt der Täter in einer nach den Umständen entschuldbaren heftigen Gemütsbewegung oder unter grosser seelischer Belastung, so ist die Strafe Freiheitsstrafe zwischen einem Jahr bis zu zehn Jahren.

Schweizerisches Strafgesetzbuch StGB §113

Fahrlässige Tötung

Wer fahrlässig den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft.

Schweizerisches Strafgesetzbuch StGB §117

pädagogische hochschule schwyz

Spiel: Gerichtsverhandlung mit folgenden Rollen

Folgende Situation:

Du übernimmst die Rolle der Weichenstellerin. Die Weichenstellerin wird angeklagt, weil sie vor dem Entscheid, die Weiche umzustellen, weggerannt ist. Sie hat also die Bahn fahren lassen und dabei in Kauf genommen, dass die fünf Arbeiter sterben. Nun klagt dich der Staatsanwalt wegen Totschlag StGB §113 nach an. Es beginnt die Gerichtsverhandlung.

Rollen:

Staatsanwalt, der dich anklagt, wegen fahrlässiger Tötung (mit Berater)

Angeklagter

Anwalt des Angeklagten (mit Berater)

Angehörige der 5 Arbeiter (man kann hier die Rollen je nach Klassengrösse ausweiten)

Angehörige des einen Arbeiters (man kann hier die Rollen je nach Klassengrösse ausweiten)

Angehörige des übergewichtigen Mannes (man kann hier die Rollen je nach Klassengrösse ausweiten)

Richter

Geschworene

Verteilt die Rollen, je nach Interesse. Wenn dies nicht möglich oder nur zum Teil möglich ist, wird ausgelost.

pädagogische hochschule schwyz

Gerichtsverhandlung

Phase 1:

Die einzelnen Personen sammeln Argumente für ihre «Rolle». Die Argumente werden aufgeschrieben, allenfalls ergänzt mit Argumenten, die auf den Plakaten zu den beiden Varianten A oder B vorhanden sind.

Der Staatsanwalt bereitet die Anklage vor mit Bezug auf den Paragraphen StGB § 113, § 117 und § 323c. Der Staatsanwalt entscheidet, welche der Paragraphen er anwenden will. Er kann sich aber nur zwischen § 113 und § 117 entscheiden, zusätzlich kann er auch § 323c nehmen.

Der Richter bereitet Fragen vor, die er den jeweiligen Angehörigen stellen will.

Die Geschworenen entscheiden, wie das Urteil ausfallen soll.

Phase 2:

Der Staatsanwalt hält seine Anklage und begründet sein Strafmass.

Phase 3:

Die Angehörigen werden als «Zeugen» verhört und werden vom Richter befragt.

Phase 4:

Der Anwalt der Angeklagten hält sein Plädoyer.

Phase 5:

Die Geschworenen beraten nun, wie welches Urteil gefällt werden soll. Schuldig oder nicht schuldig?

Phase 6:

Urteilsverkündung – der Richter spricht das Urteil aus. Die Geschworenen begründen ihr Urteil.

pädagogische hochschule schwyz

Phase 7:

Die Klasse teilt sich nun wieder in 4-er Gruppen auf. Jede Gruppe bereitet einen Beitrag für die Tagesschau vor. Diese werden auf dem Handy aufgenommen und bereit für die Sendung gemacht. Darin soll u.a. auch die Urteilsbegründung des Richters ersichtlich werden.

Phase 8:

Die einzelnen Fernsehbeiträge werden der ganzen Klasse jeweils gezeigt.

Phase 9:

Die Urteilsbegründung der Geschworenen steht in einem besonderen Fokus. Es wird gemeinsam überlegt, ob das Urteil eher dem Text «Das grösste Glück für viele» oder «Töten und Foltern ist absolut schlecht» entspricht.

Guido Estermann

Goldau, Herbst 2019